UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen und Legenden aus fernen Landen

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1892

Jndische Sage

urn:nbn:de:hbz:466:1-27648

Visual Library

Indische Sage.

Als der große Geist voreinstens
Schuf die blütenreiche Erde,
Wollt er, daß sie von Geschöpfen
Hohen Sinns bevölkert werde.

Und er bildete drei Menschen
Blendendweiß und wohlgestaltet,
Gleich der Lilie, die am Morgen
Sich in vollem Glanz entfaltet.

Drauf ermahnt er sie, zu baden
In dem sonnenklaren Teiche,
Daß die Schönheit und die Anmut
Ihren höchsten Grad erreiche.

Einer folgte dem Gebote
Seines Schöpfers auf der Stelle,
Und er tauchte reiner, schöner
Als die andern, aus der Welle.

Zögernd sprang hinein der zweite,
Da die Wasser schon verdarben,
Und er kehrte aus den Fluten
Minder schön und kupferfarben.

Endlich taucht der dritte unter,
Als das Wasser Moor geworden,
Und mit dieser schwarzen Färbung
Kehrt er zu den grünen Borden.

Seine drei gefärbten Männer
Prüft der große Geist dann wieder
Und er legt zur Wahl drei Bündel
Zu der Männer Füßen nieder.

Jenem Schwarzen ward aus Mitleid
Dort die erste Wahl gelassen
Und er säumte nicht, das schwerste
Jener Bündel zu erfassen.

Und der Kupferfarbne ließ sich
Dann das zweite nicht entreißen,
Und das leichteste der Bündel
Überließ er schnöd dem Weißen.

Als sie die Geschenke öffnen,
Fand der Neger Karst und Beile,
Fand der Inder Kriegeswaffen,
Jadgeräte, Bogen, Pfeile.

Tinte und Papier und Feder
Ward dem weißen Mann gegeben,
Um im kühnen Geistesfluge
Sich zum Höchsten zu erheben.

